

lassen, und im Nothfall verstand Irmgard geschickt den Bogen zu führen und sich mit Pfeil und Messer zu vertheidigen.

So trat denn Eberhard seine Wanderung an einem schönen Frühlingmorgen an und Irmgard trauerte nicht sehr über sein Fortgehen, denn sie war es gewohnt, den Vater oft auf tagelangen Jagdstreifereien von der Höhle fern zu wissen, und sie hoffte auf seine rasche Rückkunft. Das Jagdmesser und der kleine Bogen, den ihr der Vater aus Holz und den Sehnen erlegter Thiere gemacht, blieben zu ihrem Schutze zurück.

Wie der Königssohn sich im Walde verirrt und ein
Waldfräulein findet.

Früh, wenn die Sonne aufging, ritt der Königssohn auf die Jagd, in den Wald. Oft kam es, daß er bei der Verfolgung eines schönen Wildes sich so weit von der Burg seines Vaters entfernte, daß er Tage lang in der Wildniß umherirrte. Dann schlief er im Graße unter einem Baum und sein treues Roß neben ihm. Die alte Königin, seine Mutter, steckte ihm für solche Fälle manch schönes Stück Fleisch, manche Flasche Wein in seine Jagdtasche, denn in früheren Zeiten verschmä-